



INSERAT

Stinkts? **NEU in Chur**

Raum-Düfte zu **fairen Preisen!**

individualisiert

Sinnesdüfte AG | Raumduft
christina@cavigellimarketing.ch
+41 79 134 04 03 CAVIGELLI MARKETING



Sicher oder nicht?

Seit geraumer Zeit können auch hierzulande Beträge unter 40 Franken **ohne Eingabe des PIN-Codes** direkt mit der Kreditkarte bezahlt werden. Möglich macht dies die sogenannte **Kontaktlos-Funktion**, mit der die neuen Karten ausgestattet sind. Banken und Kreditkartenunternehmen sehen in dieser modernen Zahlart **kein Risiko** und preisen diese als sehr sicher an. Anderer Meinung ist der Churer Erfinder **Marco Bruno Feusi**. Er hat einen

speziellen **Kreditkartenschutz** entwickelt, weil er glaubt, **Kartenmissbräuche** seien **durchaus möglich**. Ohne grossen Aufwand lassen sich gewisse Daten auf den Kreditkarten auslesen und beispielsweise für Internet-Käufe nutzen. Wie die Graubündner Kantonalbank und die Visa darauf reagieren, zeigt das BT. (RUI/FOTO OI)

GRAUBÜNDEN Seite 5

EXKLUSIV IM BT Was brauchen die Parkgemeinden?

Im vierten und letzten Teil des BT-Stammtisches zum Parc Adula geht es heute um die Zukunft der Dörfer im Parkperimeter. Ist der Nationalpark ein beidseitiger Gewinn für Natur und Entwicklung, wie es Nationalrätin Silva Semadeni formuliert, oder braucht es – in Leo Tuors Worten – doch eher Kinder statt Pärke, um die Zukunft zu sichern? Der Parc Adula war gestern zudem auch am monatlichen Treffen der Regierung mit den Medien ein Thema. Die Regierung wurde gefragt, warum sie sich – anders als der Kanton Tessin – nicht stärker für das Vorhaben einsetze. Umweltminister Martin Jäger erwiderte, das Projekt werde vom Kanton gefördert, in der Kampagne aber halte sich die Regierung zurück, dies sei nun «Sache der betroffenen Gemeinden». Auch was wichtiger sei – der «Schutz der Natur oder die Förderung der Wirtschaft» – hätten die Gemeinden zu entscheiden. (BT/WI)

GRAUBÜNDEN Seite 3



Die Coolness in Person

Im Film «Hell or High Water» versuchen zwei Brüder mit allen Mitteln, das Farmland ihrer verstorbenen Mutter nicht an die Bank zu verlieren. Damit bringen sie den kauzigen Texas Ranger Marcus Hamilton (Jeff Bridges) gegen sich auf.

KULTUR Seite 11

Grosse Ehre für de Cardenas



Der Präsident des Verbandes Schweizer Volksmusik (VSV), Cipriano de Cardenas, erhält am kommenden Samstag den Volksmusikpreis Graubünden überreicht.

KULTUR Seite 11

Lösung für Skiwiese noch fern

Eine superprovisorische Verfügung aufgrund eines hängigen Verfahrens vor dem Verfassungsgericht erschwert es der Gemeinde Celerina, eine langfristige Lösung für die Skiwiese Proluvèr zu finden.

GRAUBÜNDEN Seite 5

Mit einer Stimme gegen den Wolf

Der **Bündner Bauernstand** will sich in Debatten über den Wolf **Gehör verschaffen**.

Die Gesellschaft muss sich für eine ökologische Land-, Weide- und Alpwirtschaft oder für den Wolf und Wildnis entscheiden. Das sagen Nutztierhalter aus Frankreich und

Deutschland, wo die Wolfspopulationen zunehmen und immer mehr Landwirtschaftsbetriebe aufgeben. So weit soll es in Graubünden nicht kommen. Rund 300 Personen, zu-

meist Landwirte, beschlossen am Montag in Cazis, sich gemeinsam für ihre Anliegen einzusetzen. (KE)

GRAUBÜNDEN Seite 7

Millionenprojekt ausgebremst

Die Realisierung des **Wasserkraftprojekts der Talschaft Lugnez** steht in den Sternen.



Wasser aus dem Lugnez sollte durch einen Stollen in das **Ausgleichsbecken bei Zervreila** fließen – Lausanne hat es verhindert. (FOTO YANIK BÜRKL)

Die Pläne zum millionenschweren Ausbau der Wasserkraft im Lugnez müssen nochmals überarbeitet werden. Dies ist die Konsequenz eines Urteils des Bundesgerichts, das letzte Woche bekannt wurde (im BT). Regierungsrat Mario Cavigelli erklärte dazu am monatlichen Treffen mit den Medien in Chur, dass das Projekt «stark verzögert» werde. Das Urteil könnte für das Vorhaben – eines der grössten Kraftwerkprojekte im Kanton – auch «den Todesstoss» bedeuten. Das im Lugnez gefasste Wasser sollte durch einen Stollen ins Ausgleichsbecken bei Zervreila fließen. CLAUDIO WILLI

GRAUBÜNDEN Seite 7

Die SVP will die Staatsausgaben drosseln

SVP-POSITIONSPAPIER In einem gestern in Bern vorgestellten Positionspapier zeigt die SVP auf, wo die Sparschraube angezogen werden könnte: Sofortige Korrekturen im Asylwesen, wo die Ausgaben wegen der Flüchtlingskrise stark gestiegen sind; gespart werden soll auch bei der Entwicklungshilfe. Vor allem im Visier hat die Partei aber die Bundesverwaltung.

Um den Personalbestand wie vom Parlament beschlossen zunächst zu plafonieren und später zu senken, setzt SVP-Vizepräsident Thomas Aeschi (ZG) auf mehr Effizienz. Zudem müssten alle Staatsaufgaben umfassend überprüft werden. (SDA)

SCHWEIZ Seite 15

Donald Trump ist plötzlich vor Hillary Clinton

US-WAHLEN Die Umfragen zur US-Präsidentenwahl geraten ins Rutschen: Zum ersten Mal seit Mai liegt Donald Trump in einer Umfrage des Senders ABC News und der «Washington Post» vor Hillary Clinton. Der Republikaner kommt nach den gestern veröffentlichten Zahlen mit 46 Prozent auf einen Punkt mehr als die Demokratin. Andere Umfragen sehen Clinton weiter mit Abstand vorne. Am 8. November wird abgestimmt, wer nach Barack Obama ins Weisse Haus einziehen darf. US-Präsidentin Hillary Clinton oder US-Präsident Donald Trump werden ein zutiefst gespaltenes Land regieren. (SDA)

WELT Seite 16

Beben ohne Ende – Bevölkerung in Angst

ITALIEN Gestern Morgen wurde ein Nachbeben mit der Stärke 4,8 gemeldet, das in den Regionen Marken und Umbrien und sogar bis nach Rom zu spüren war. Seit Sonntag wurden insgesamt 1100 Nachbeben gezählt. Das neuerliche Beben sorgte für Angst unter der Bevölkerung, die die Nacht zum grossen Teil in Zelten, Notunterkünften oder im Auto verbracht hatte. Ministerpräsident Matteo Renzi sagte den Zehntausenden Obdachlosen schnelle Hilfe zu. (SDA)

WELT Seite 16

INSERAT

Internet und Telefonie im Bundle jetzt wechseln und sparen!

myKMU Bundle ab CHF **59.00** pro Monat

www.deep.ch

Verstopfter Ablauf in Küche oder Bad?

LAO CHUR
Kanalunterhalt

081 284 84 84
Rund um die Uhr - auch im Notfall

Kontaktloses Bezahlen – braucht es Schutz?

Schweizweit sind heute 5,4 Millionen **Kreditkarten** mit der **Kontaktlos-Funktion** ausgestattet. Obwohl von Banken und Kreditkartenfirmen immer **als sicher deklariert**, lassen sich gewisse Kartendaten mit einem **Handy einfach auslesen**.

► MICHELLE RUSSI

E

Ein Selbsttest des BT zeigt: Ein Smartphone und eine Gratis-App genügen, um dem Gegenüber die Daten seiner Kontaktlos-Kreditkarte durch das Portemonnaie auszulesen. Innert weniger Sekunden sieht der App-Nutzer die jeweilige Kreditkartennummer mit Verfalldatum auf seinem Handy und hat sogar Einsicht in die Transaktionen des Kartenbesitzers.

In einer Zeit, in der Datenschutz überall grossgeschrieben wird, mutet dieser Umstand doch etwas seltsam an. Das dachte sich auch Marco Bruno Feusi, Churer Erfinder und Ingenieur, als ihn ein Bekannter 2012 auf dieses Problem aufmerksam machte. Nach langer Entwicklungszeit fand Feusi die richtige Materialmischung für den sogenannten B-Safer, einen speziellen Kreditkartenschutz in der Grösse und Dicke einer 200-Franken-Banknote. Das mehrschichtige Schutzmaterial dämpft und verändert das Signal von Karten-Lesegeräten mit Near-Field-Communication (NFC) derart, dass ein Auslesen verunmöglicht wird. Diese NFC-Technologie wiederum wird genutzt, um Informationen zwischen dem Zahlterminal und der Kreditkarte per Funk auszutauschen. Feusis patentierte Erfindung wird derzeit beispielsweise von der Mobiliar Versicherung, Pricewaterhouse Coopers (PwC) oder Würth Deutschland verwendet.

Banken sind zurückhaltend

Mit seinem B-Safer wandte sich Feusi auch an diverse Banken im Kanton Graubünden, stiess dort aber meist auf taube Ohren. Der Grund: Die Banken erklärten Feusi, sie könnten das kontaktlose Bezahlen nicht als sicher anpreisen und gleichzeitig von ihren Kunden er-



Vorsicht beim Bezahlen mit Kreditkarten: Der sogenannte **B-Safer** verspricht Schutz vor einem allfälligen **Betrug**. (FOTO OLIVIA ITEM)

warten, einen zusätzlichen Schutz bei sich zu tragen.

Offen reagierte einzig die Graubündner Kantonalbank (GKB). Mediensprecher Thomas Müller bestätigt auf Anfrage des BT, man habe mit Feusi bereits 2014 Kontakt gehabt und den B-Safer für Kunden, die danach fragen würden, ins Sortiment aufgenommen. Warum aber geht man bei der Bank eher passiv vor und hat das neue Produkt respektive die Sicherheitslücke nicht publik gemacht? Müller betont: «Wir hatten bis heute keine Betrugsfälle mittels des beschriebenen Auslesens von Kreditkartendaten zu verzeichnen.» Entspre-

chend stuft die GKB das kontaktlose Bezahlen nach wie vor als sichere Zahlungsvariante ein.

Betrug «unwahrscheinlich»

Auch aufseiten der Viseca, dem Kreditkartenunternehmen, das die Karten herausgibt, zeigt man sich hinsichtlich allfälliger Sicherheitslücken nicht beunruhigt. Gar von einer «Angstmacherei» spricht Christine Anderes, Pressesprecherin bei Viseca. Derartige Betrugsfälle wie eingangs beschrieben seien in der Realität unwahrscheinlich und «nur mit ganz vielen Eventualitäten möglich», sagt sie. Tatsächlich darf der Abstand zur Kreditkarte

nicht mehr als vier Zentimeter betragen, um Daten auslesen zu können. «Wenn jemand betrügen will, kann er dies viel einfacher tun, etwa indem er ein Portemonnaie entwendet», so Anderes.

Laut der Schweizerischen Nationalbank waren im April dieses Jahres schweizweit rund 5,4 Millionen Karten mit der Funktion für kontaktloses Bezahlen im Umlauf. Diese Zahlvariante wurde bereits 2007 eingeführt und ist laut Anderes «sehr sicher», auch wenn hundertprozentige Sicherheit nie gewährleistet werden könne. Zudem haften bei einem Betrugsfall entweder die Viseca oder der entsprechende Händler, nicht aber der Kunde.

Feusi sieht das anders

Zufrieden gibt sich Erfinder Marco B. Feusi mit diesen Erklärungen nicht. «Grundsätzlich sind die Aussagen richtig, und ich muss die Banken in Schutz nehmen, denn nicht sie haben diese Technologie gewählt», sagt er. Allerdings reiche ein kleiner Aufwand, um die genannten Einschränkungen – etwa die Distanz von wenigen Zentimetern – zu umgehen. Ein Handy, ein kleiner Verstärker und eine Antenne genügen gemäss Feusi, um vollautomatisch Hunderte von Kreditkarten unbemerkt auszulesen. «Zudem können Betrüger in einigen Online-Shops für mehrere Tausend Franken einkaufen, weil die Limite von 40 Franken nur für das Bezahlen mit der Karte gilt», so der Erfinder des B-Safers.

Ein weiteres Problem: Weil die Bankkarte in derartigen Fällen nicht gestohlen wird, bemerkt der Inhaber den Missbrauch nur, wenn er die Kreditkartenabrechnung genau und umgehend kontrolliert. Bei einem Missbrauch muss er gemäss den Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) von Viseca den Missbrauch sofort der Bank melden und innerhalb von 30 Tagen zusätzlich schriftlich beanstanden. Ansonsten gelten der Kontoauszug und die darin aufgelisteten Transaktionen als genehmigt.

Entscheid über Skiwiese vertagt

Eine **langfristige Lösung** für die **Skiwiese** in **Celerina** scheint nach einer **superprovisorischen Verfügung des Verwaltungsgerichts** weit weg.

CELERINA Ein Nachtrag zum Baurechtsvertrag mit der Engadin St. Moritz Mountains AG (Emag) konnte am Montag der Gemeindeversammlung in Celerina nicht vollständig unterbreitet werden. Wie es in einer Mitteilung heisst, wäre auch ein Benützungrecht für die Skiwiese Provulè Bestandteil dieses Baurechtsvertrages gewesen. Die Wiese war bereits im letzten Winter im Rahmen einer Nutzungsverfügung der Emag überlassen worden, welche wiederum die Mitnutzung an die örtlichen Skischulen weitergegeben hatte. Da einer der Skischulbetreiber unter anderem mit der Flächenverteilung unter den Skischulen nicht einverstanden war, legte er beim Verwaltungsgericht eine Rechtsverweigerungsbeschwerde ein (BT vom Montag).

Der Gemeindevorstand hatte beschlossen, trotz des hängigen Verfahrens vor dem Verwaltungsgericht ein Benützungrecht in den Nachtrag zum Baurechtsvertrag aufzunehmen. Grund dafür ist, dass es in diesem Verfahren um die Nutzungsverfügung geht, welche nur die vergangene Wintersaison 2015/2016 betraf. Mit der geplanten Einräumung dieses Benützungrechts bis 2065 würde das öffentliche Interesse gewahrt, wonach diese Skiwiese generell dem Skisport und insbesondere den Skischulen dienen solle, schreibt die Gemeinde weiter.

Lösung für die kommende Saison wird gesucht

Am Montagnachmittag ist jedoch eine superprovisorische Verfügung des Verwaltungsgerichts eingetroffen, worin der Gemeinde untersagt wird, ein Benützungrecht für die Wiese Provulè im Grundbuchamt einzutragen. Der Gemeindevorstand habe daraufhin entschieden, diesen Teil des Nachtrags zum Baurecht der Gemeindeversammlung doch nicht zu unterbreiten. «Es hätte keinen Sinn gemacht, daran festzuhalten. Die Gemeinde hätte das Benützungrecht, auch wenn es genehmigt worden wäre, nicht in das Grundbuch eintragen können», erklärte Gemeindevorstand Beat Gruber gestern auf Anfrage des BT. Der Gemeindevorstand werde sich angesichts des sich nahenden Saisonstarts schnellstmöglich um eine andere Lösung bemühen. Eine langfristige Lösung erwartet Gruber für die kommende Wintersaison aber noch nicht: «Es wird wohl keinen anderen Weg als eine erneute Nutzungsverfügung für eine Saison geben.» Der Skibetrieb müsse schliesslich regulär laufen.

Der Baurechtsvertrag ohne den Passus zur Skiwiese wurde einstimmig genehmigt, ebenso die Leistungsvereinbarung mit dem Bezirk Maloja über Abfallbewirtschaftung und Grundbuchführung. Genehmigt wurde auch ein Kredit von 6,4 Millionen Franken für die ARA Oberengadin. (D1A)

DER ERFINDER

«Als Kind wurde ich ‘Marco perché’ genannt»

Marco Bruno Feusi ist ein **Erfinder**, wie er im Buche steht. **Unzählige Ideen** hat der gebürtige Churer bereits **patentieren lassen**, und an neuen mangelt es ihm nicht.

Die Frage nach dem Warum bei kleinen Kindern ist nichts Aussergewöhnliches. Neugierig gehen die meisten von ihnen durch die Welt und wollen von den «Grossen» die Welt erklärt bekommen. Neugier spielt auch in Marco Bruno Feusis Leben seit jeher eine wichtige Rolle. Der Bündner Erfinder ist ein Meister im Hinterfragen. «Ich akzeptiere schlichtweg nicht alles, was ich sehe oder höre, sondern hinterfrage meine Umwelt», erklärt der 56-Jährige sein Naturell. Dabei verlasse er sich jeweils auf sein Bauchgefühl: «Wenn mir etwas nicht einleuchtet, gehe ich der Sache nach.»

Aufwerten statt neu schaffen

Mit «Nachgehen» meint Feusi konkret, dass er sich in sein Labor zurückzieht, Google und sein Netzwerk aktiviert und Modelle baut. Schon in jungen Jahren pröbelte «Marco perché», wie er von seinen Eltern liebevoll genannt wurde, an verschiedenen Dingen herum und baute mit 14 Jahren beispielsweise eine Alarmanlage. Heute bewegt sich Feusi in ganz unterschiedlichen Gebieten der Technik und Wissenschaft. Mit seiner eigenen Firma BrainSource AG bietet er

seinen Kunden – zumeist sind dies kleinere und mittlere Unternehmen, sogenannte KMU – individuelle Lösungen an. «Innovation on demand», Innovation auf Anfrage, lautet die Kernidee. Zudem ist es dem studierten Bauingenieur und Informatiker wichtig, wenn möglich, Bestehendes aufzuwerten.

Feusi trifft sich zuerst mit den Kundinnen und Kunden, nimmt deren Wünsche auf und analysiert die aktuelle Situation. Mittels intensiven Recherchen und Einbezug von Spezialisten könnten, so der Erfinder, tatsächlich oft Verbesserungen oder neue Produkte und Dienstleistungen vorgeschlagen werden. Und weil er nicht vom Fach sei, dürfe er beim Recherchieren eben auch «die dummen Fragen» stellen, meint er lachend und fügt an: «Ein gutes Netzwerk ist absolut entscheidend.»

Innovation ist lernbar

Auch dank solcher Kontakte aus seinem persönlichen Netzwerk entwickelte Feusi unlängst ein neuartiges Augenimplantat, das bei Patienten mit Grauem Star eingesetzt werden kann. In nur drei Monaten – er erzählt es nicht ohne Stolz – habe er den Augenärzten eine

Lösung präsentieren können und seine Erfindung weltweit zum Patent angemeldet. Wie ihm das gelungen ist? «Ein Genie bin ich nicht», betont Feusi und lächelt, allerdings könne er Zusammenhänge schnell erkennen. Damit er diese «Begabung» richtig ausleben kann, benötigt der mittlerweile im Tessin wohnhafte Churer Ruhe. «Es ist wichtig, dass meine Gedanken nicht unterbrochen

werden, wenn ich nach einer Lösung suche.» Sein Wissen gibt Feusi gerne an Dritte weiter. Als ehemaliger Hochschullehrer ist er es gewohnt, Vorträge zu halten und Workshops zu leiten. Er sagt: «Jeder kann innovativ(er) werden.» Dazu müsse zunächst einmal die Einstellung vom «geht nicht» überwunden werden, danach könnten Ideen und Lösungen gesucht werden.

Ausschliesslich nach dem Motto «Nichts ist unmöglich» arbeitet der Erfinder jedoch nicht. «In 50 Jahren habe ich gelernt, dass es in Ordnung ist, wenn es einmal keine befriedigende Lösung gibt», erklärt er. Akzeptieren kann Feusi also, aufhören zu tüfteln aber wird er nicht so bald – dafür steckt auch heute noch viel zu viel «Marco perché» in ihm. MICHELLE RUSSI



Mit dem Blick eines Visionärs: **Marco Bruno Feusi** ist stolz auf seine Erfindungen und will seine Umwelt auch in Zukunft hinterfragen. (FOTO OLIVIA ITEM)

Feusis wichtigste Erfindungen

Unter den patentierten Erfindungen von Marco Bruno Feusi findet sich eine **Modifikation von Flugzeugturbinen**, mit der sich der CO₂-Ausstoss bis zu 20 Prozent verringern lassen. Das Bundesamt für Zivilluftfahrt unterstützt Feusis Erfindung, aber die Tests für die Zertifizierung sind sehr teuer. Auch beim sogenannten **«Follow-me Printing»**, bei dem Druckaufträge vom Arbeitsplatz aus aufgegeben werden können, handelt es sich um eine Erfindung des Churers. Und schliesslich wäre da noch der **B-Safer**, ein einzigartiger **Kreditkartenschutz** (siehe Artikel oben). (RU1)